

Welt aus Schokolade

Von Julia Friedrich

Wäre die Welt aus Schokolade, hätten wir alle schwarze Zähne. Wie in einem Schlaraffenland wären die Häuser mit Riegeln gedeckt und mit Crème verputzt, auf den Wiesen sprängen Hasen in Cellophan, aus den Brunnlein flösse heißer Kakao und die Pferde legten wie in dem Märchen »keine Rossäpfel, sondern Eier«, Schokoladeneier, versteht sich.

~18~

Es wäre die vollständig essbare Welt, von der wir in der Blüte unserer oralen Phase geträumt haben, aber wie stets, wenn das Dessert zum Hauptgericht und die Ausnahme zur Regel wird, hätten wir's bald über, aus Luxus würde Last, und Wolken aus Mousse au chocolat verdunkelten die Sonne aus Vanilleis. Es ist diese bald süße, bald zartbittere Welt, in die uns die Künstler unserer Ausstellung führen, ein Traum, der stets dahinzuschmelzen und sich grotesk zu entstellen droht.

Darin spiegelt sich die Geschichte des Kakao, in die Kult und Sucht, Sklaverei und Schwelgerei eingegangen sind wie bei kaum einem anderen Genussmittel. In Schokolade steckt alles Gute und alles Böse, das wir kennen. Sie ist, wie uns THOMAS STIMM zu bedeuten scheint, unsere ganze Welt (Abb. S. 94). Er zeigt sie als den Erdball, den die Astronauten gesehen haben, die strahlende Perle auf schwarzem Samt, aber das